

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 19. November 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganzen Württemberg 2 M. 70 S.

Wochenschau.

EC. Nach wie vor werden die Tagesereignisse zurückgedrängt von den Nachrichten, die von der Küste des ligurischen Meeres zu uns dringen — die Herzen aller Deutschen sind niedergebeugt von den Hiobsbotschaften, die uns der Draht aus San Remo überbringt und die so wenig Hoffnung auf eine Genesung unseres Kronprinzen übrig lassen. Und dennoch kann und darf man nicht die Zuversicht aufgeben, daß die unheilvolle Katastrophe, welche das Leben unseres Kronprinzen bedroht, so lange als möglich aufgehalten, ja daß es der Kunst der Ärzte und der starken Natur des hohen Patienten, an dessen tragischem Geschick die ganze Welt den innigsten Anteil nimmt, gelingen werde, der schleichenden Krankheit Herr zu werden! Schwer fällt es dem gewissenhaften Chroniqueur, seine Aufmerksamkeit den Tagesereignissen zuzuwenden, von welchen besonders der Besuch des Zaren in der deutschen Reichshauptstadt im Vordergrund des Interesses steht. Wenn es auch, wie von allen Seiten zugestanden wird, ein einfacher Höflichkeitsakt ist, den der Zar gewissermaßen gezwungen unternimmt, und wenn auch der Reichskanzler nur, einem kaiserlichen „Befehl“ folgend, der Zusammenkunft beivohnt, so wird man sich doch kaum wohl der Ueberzeugung verschließen können, daß in unseren Beziehungen zur russischen Regierung ein Umschwung eintritt. — Die Sympathiebezeugungen, welche uns anlässlich der Krankheit unseres Kronprinzen aus Oesterreich-Ungarn entgegengebracht werden und die sowohl im Schoße der ungarischen wie österreichischen Delegation einen so berechneten Ausdruck fanden, berühren aufs Wohlthuendste, zumal sie zeigen, wie eng verbunden die Interessen beider Länder und Völker sind. — In Italien wurde das Parlament durch eine Thronrede des Königs eröffnet. — In Frankreich werden die Verwicklungen immer ernster. Die Präsidentschaftskrisis — wenn nicht Schlimmeres — steht vor der Thür und sowohl Radikale wie Royalisten rüsten sich, die Erbschaft anzutreten. — In London wird für den nächsten Sonntag, an welchem Tage die „Beschäftigungslosen“ trotz des Verbots sich wieder auf dem Trafalgar Square versammeln wollen, eine Wiederholung der Aufrührereien vom letzten Sonntag befürchtet. — Dagegen sind die befürchteten Unruhen, welche anlässlich der Hinrichtung und des Begräbnisses der Chicagoer Anarchisten in verschiedenen Städten der Union zum Ausbruch kommen sollten, unterblieben. Man hat sich darauf beschränkt, durch harmlose Umzüge zu demonstrieren, während Johann Most eine seiner verbrauchten Brandreden vom Stapel ließ.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Um Rang und Reichtum.

Dem Englischen frei nachgezählt von Leo Sonntag.

(Fortsetzung.)

Der Kleine sann einen Augenblick nach:
„Würden wir auch Tante Pattie manchmal sehen?“ fragte er dann.
„Vielleicht! Zuweilen!“
„Und die schöne Dame, Lady Ellerton? Würden wir die auch sehen?“
Ein dumpfer Schrei entrang sich den Lippen des gequälten Mannes.
„Nein“, rief er, „wir würden sie nie sehen! Niemals, mein kleiner Junge!“
„Dann gehe ich nicht mit“, versetzte der Kleine ganz bestimmt.
„Aber Du würdest so glücklich bei mir sein, Hans, und Alles haben was Du nur wünschen könntest und dann würdest Du die schöne Dame bald vergessen.“
„O nein, die vergesse ich nie, sie ist so schön und so gut und küßt mich immer, wenn sie kommt. Nein, nein, ich gehe nicht von hier weg!“
„Also hast Du sie lieber als mich?“
Das Kind hörte nicht den herzerbrechenden Ton des Schmerzes in der Stimme des Mannes.
„Ja“, entgegnete es unschuldig, „ich habe sie lieber.“
Diese Worte aus dem Munde des eigenen Sohnes machten das Maß des Leidens voll; selbst das Kind verließ ihn um des schönen Weibes Willen, des treulosen Weibes, das Vater und Sohn verleugnet, und das ihn, den einsamen Mann, jetzt auch noch um die Liebe des Kindes betrog. Das aber war zu viel für den körperlich und geistig Erschöpften, dessen früher so kräftige Gesundheit das Jahre lange rastlose Umherwandern, die kummervollen, schlaflosen Nächte und der Widerwille gegen Speise und Trank untergraben hatten. Mit einem dumpfen, qualvollen Stöhnen setzte er den Knaben in das weiche Moos und erhob sich schwerfällig, um tiefer in das Buschwerk des Waldes hineinzumanken. Doch nur wenige Schritte hatte er ge-

Depeschen.

Berlin, 17. Nov. (11.50.) Nach den neuesten hier eingetroffenen Meldungen aus San Remo ist die De dem Schwellung im Halse unseres Kronprinzen durch den stattgehabten Ausfluß nunmehr ganz verschwunden, so daß gegenwärtig ein Anlaß zu Besorgnissen wegen Beschwerden im Atmen oder Schlucken nicht vorhanden ist; auch die anderen lokalen Teile des Halses sind nach einem Telegramm des „Berl. Tagbl.“ relativ befriedigend, weshalb vorerhand keine Befürchtung gehegt wird, daß die Tracheotomie notwendig werden sollte. (Zrkf. 3.)

San Remo, 18. Nov. (Dep. d. Calwer Wochenblattes.) Der Zustand des Kronprinzen verschlimmert sich. Die Diagnose stellte Weichkrebs fest. Nach Ansicht der Ärzte ist die Gefahr eminent.

Berlin, 17. Nov. (1.30.) Die Ankunft des russischen Kaiserspaars ist jetzt definitiv auf morgen Vormittag 10 1/2 Uhr festgesetzt. Am Bahnhof sind sämtliche preussische Prinzen und Prinzessinnen und andere Fürlichkeiten, die Generale des Ehrendienstes, die Flügeladjutanten u. anwesend. Im Falle Kaiser Wilhelm, dem dringenden Wünsche Kaiser Alexander's folgend, nicht am Bahnhofe erscheint, macht höchstwahrscheinlich dem Kaiser Alexander im Palais der russischen Botschaft sofort nach Ankunft einen Besuch. (Zrkf. 3.)

Tages-Neuigkeiten.

* Stammheim. Als in den letzten Tagen die traurige Kunde sich verbreitete, Hr. Wundarzt Sattler weile nicht mehr unter den Lebenden, da bemächtigte sich ein Gefühl tiefster Wehmut und wahrer herzlicher Trauer unser aller Herzen. Erkannte doch jedes dankbare Menschenherz den unersetzlichen Verlust, die große Lücke, die durch seinen Ginzgang entstanden im häuslichen wie öffentlichen Gemeinleben, in richtiger Weise und nicht ohne Bangen für die Zukunft an. Volle 45 Jahre sind es, daß dieser ehrenwerte Mitbürger und treuer Gesinnungsgenosse in und außer seinem Berufe sich in einem Umfange thätig zeigte, wie man solches nur selten finden dürfte. Denn nicht bloß Stammheim kann Zeugnis abgeben von dieses edlen Mannes treuester Berufserfüllung, von seinem großen Interesse für jedes staats- und gemeindebürgerliche Wohl, von seinem lebendigen Trieb, den Armen, Schwachen und Kranken ein rettender Vort zu sein, sondern auch anderwärts weiß man zu erzählen von seinem aufopfernden Liebesdienstleister, von seiner selbstlosen

macht, da brach er lautlos zusammen und zwischen den dünnen farblosen Lippen quoll ein feiner Strom von Blut hervor und färbte das frische Grün der Blätter purpurn. Erschrocken war Hans aufgesprungen und zu dem Gestürzten hingeeilt, der indessen der momentanen Anwandlung von Ohnmacht schon insoweit Herr geworden war, daß er sich halb aufrichten konnte, um die Blutung zu stillen. Dies aber wollte nicht so rasch gelingen, schon war das Tuch durch und durch mit Blut getränkt und noch immer entfloß der Lebensstrom unaufhaltsam den bleichen Lippen.

„Hans“, bat Robert mit schwacher Stimme, „neige Dich über mich und sage mir ein einziges Mal „lieber Vater“ zu mir!“

„Mein lieber Vater!“ wiederholte das geängstigte Kind, und ein friedliches Lächeln erhellte das Gesicht des Leidenden.

„Und jetzt Hans, mein Sohn, mein Liebling, lauf rasch nach Hause zu Chiltern, sage ihm, daß ich krank hier im Walde liege und bringe ihn zu mir hierher!“

Der Knabe eilte fort und Robert blieb allein. Wäre ihm sofort Hilfe zu Teil geworden, so hätte sein Leben vielleicht gerettet werden können, so aber lag er allein und hilflos, unfähig sich zu erheben, unfähig das Blut zu stillen, das noch immer dahinströmte. Ein brennender Durst quälte ihn und oft fühlte er sich am Rande einer Ohnmacht, allein das Bewußtsein verließ ihn nicht, und so konnte er sich nicht verhehlen, daß mit jeder Minute, in welcher die Hilfe ausblieb, sein baldiges Ende zu sicherer Gewissheit wurde. Er sollte also sterben, wie er gelebt hatte — allein. Er sah auf zu dem wolkenlos blauen Himmel und fragte sich, warum er so hatte leiden müssen, und der nahe Tod erschien ihm als Erlösung für sich und für sie, die er noch immer mit voller Innigkeit liebte. Nur eins that ihm weh — er durfte sie nicht bitten lassen, zu ihm zu kommen, das hätte Verdacht erregen können, und er hätte sie doch so gern noch ein Mal, zum letzten Mal gesehen, um ihr zu sagen, daß er ihr von ganzem Herzen vergebte.

Eine wahre Unendlichkeit schien ihm vergangen und noch immer war Niemand zu seinem Beistand erschienen. Doch jetzt — waren das nicht menschliche Laute, waren das nicht die Stimmen von Hans und Chiltern!

„Hier ist er!“ rief im nächsten Augenblick der Knabe, und Robert sah sich sofort von mitleidigen Menschen umringt, die ihn sachte und behütend auf eine mit-

Gingabe an seine ganze Berufsstellung. Einen Tag wie den andern, bei schwüler Sommerhitze wie in kalten stürmischen Zeiten, selbst bei eigenem gebrechlichen Körper noch, konnte man ihn in raschen Schritten, oft ein stilles Gebet vor sich hinsprechend, den Stätten zusehen, da Hilfsbedürftige aller Art sich befanden, um ihnen möglichst bald Rettung zu bringen in ihrer Not. Wie wird er deshalb auch vermisst werden an Sonn- und Markttagen, wo seiner viele in ihrer Bedrängnis harren und ihn um Hilfe angingen. Daß seine Wirksamkeit, sein Wort wie seine allzeit offene Hand, im engeren Kreise ganz besonders geschätzt und in gerechter Weise gewürdigt wurde, beweist schon das, daß er im Laufe der Zeit viele Ämter bekleidete, und in letzter Stunde noch wiederholt in den Pfarrgemeinderat gewählt wurde. Sein durchaus anspruchloses Wesen, sein kluger Rat, seine rasche Entschlossenheit und energischer Wille bei Durchführung alles dessen, was er einmal als zweckmäßig und nützlich für dieses oder jenes Institut erkannt hatte, setzte ihm in liebenden und dankbaren Herzen einen Gedenkstein, der viele Stürme des Lebens überdauern wird. Und wer weiß ferner nicht, was dieser rastlos thätige Mann als Comiteemitglied, als Arzt, als eifriger und stiller Förderer alles leiblichen und geistigen Wohles unserer Rettungsanstalt gewesen ist, wie diese alle in ihm tausendfachen Dank schuldet für sein uneigennütziges Wirken. Betrachten wir aber auch noch unsere Kernnatur in ihrem häuslichen Regem und Bewegen! Wie waltet da Gottesfurcht, reg-samer Sinn, stille Häuslichkeit, verbunden mit frommer Zucht und Ergebung in Gottes unbegreiflichen Willen bei Freude wie bei Schmerz, wie trägt er alle Vorkommnisse des Lebens im Aufsehen zu Gott mit größter Geduld und wür-digem Sinn! Ein Trachten nach Ehre und Menschenlob lag ihm stets ferne. Und galt es, lebendiges Interesse zu betheiligen für das Bürger- wie Staats-wohl, zu wirken für gedeihliche Entwicklung des großen deutschen Vaterlandes, wie verstand er da, den Nagel auf den Kopf zu treffen und dreinzuschlagen, wo finstere Geister ihr schlimmes Wesen zu treiben suchten. Deshalb wird auch von allen gutdenkenden Herzen sein Gingen tief empfunden. Ein Leben voll warmer Menschenliebe, ein treuerfülltes Herz, ein patriotisch gut ge-sinnter deutscher Mann, ein edler Bürger, ein geschätzter Berater, ein Freund aller Edelgefinnten, ein Hort der Armen und was noch mehr ist, ein echter Christ ist mit ihm schlafen gegangen. Unvergessen wird sein Andenken in der ganzen Bürgerwelt hier sein. Darum sei ihm auch seine Erde leicht und der Friede Gottes wohne in seiner Kammer. Was er hienieden an jeder Menschenseele Gutes gethan, was er als frommer Pilger im Segen gewirkt, das lasse ihn sein himmlischer Vater, mit dem er so gerne Umgang pflegte, reichlich ernten im Lichte froher Ewigkeit.

† **Stammheim**, 16. Nov. Ein großartiger Leichenzug bewegte sich heute auf der Straße in Stammheim dahin. Galt es doch, dem verdienstvollen Manne, Wundarzt Sattler, die letzte Ehre zu seiner Ruhe-stätte zu erweisen. Der Gesangsverein bekundete seine Anhänglichkeit und Dankbarkeit an den Abgeschiedenen durch Absingung des Liedes: „Da unten ist Friede“. Ein herrlich Lebensbild entrollte der Geistliche in der Kirche mit Hinweisung auf das Bibelwort: Wer mir dienen will &c. Ein selig Auserstehen sei der Lohn der vielen Werke dieses edlen Mannes.

Stuttgart, 17. Nov. Gestern Abend kurz vor 7 Uhr entstand hier ein Brand, wie er an Großartigkeit seit Menschengedenken nicht mehr vorgekommen ist. Das Stadtmagazin, Seidenstraße 36 (Hopfenmarkthalle), stand in hellen Flammen und verbreitete sich so rasch über das ganze Ge-bäude, daß es in wenigen Minuten in haushoher Höhe gegen den Himmel schlug und die Gegend mit seinem roten Schein weithin erleuchtete. Das Feuer ergriff auch das Treppenhaus des Verwaltungsgebäudes, in welchem eine bejahrte Verwandte und eine Magd anwesend waren, die keine Ahnung von dem Brand hatten und von den Nachbarn mittels Leitern durch das Fenster gerettet werden mußten. Inzwischen wurde auch das Magazin, in welchem ein Teil der Meßbuden aufbewahrt war, vom Feuer ergriffen, und

bei Ankunft des mit dem Schlag 7 Uhr alarmierten II. Bataillons der frei-willigen Feuerwehr stand das ganze große Anwesen in hellen Flammen. Es war ein überwältigender Anblick, wie die Flammen, vom Nordwind angefacht, turmhoch aufloberten, brennende Hopfen und Teile von Hopfensäcken mit sich führend, welche in der Luft herumtanzten und sodann die Nachbargebäude wie mit einem wahren Feuerregen überschütteten. Namentlich der städtische Latrinensall war in großer Gefahr und brannte auch schon teilweise; er wurde aber von der Feuerwehr gut geschützt und blieb trotz der ungeheuren Hitze und trotzdem, daß er förmlich mit Feuer überschüttet wurde, erhalten. Gleich zu Anfang des Brandes ließ Herr Gustav Kurz seine Pferde und Wagen in Sicherheit bringen. Die Feuerwehr war den riesigen Flammen gegenüber in der ersten Zeit mit ihren kleineren Feuerspritzen beinahe machtlos, und erst als sämtliche Feuerspritzen und die Dampfessspritzen einige Zeit in Thätigkeit gestanden, konnte man ein Abnehmen des Feuers wahrnehmen und nach Verfluß von 1½ Stunden war die Gefahr für die Nach-barshaus beseitigt. Die Arbeit der Feuerwehr wurde dadurch sehr bedeutend erschwert, daß bei dem großen Umfang des Brandobjekts, das von allen Seiten mit Wasser in Angriff zu nehmen war, sehr lange Schlauchlagen gemacht werden mußten, um sämtliche in der Umgegend befindliche Hydranten in Verwendung bringen zu können. Das städtische Magazin mit der Hopfen-markthalle und eine Anzahl im Freien lagernder großer Bretterhaufen sind vollständig verbrannt. Das große Verwaltungsgebäude ist zum größten Teil im Innern ausgebrannt und es stehen nur noch die massiven Umfassungs-wände. Bauverwalter Löser, welcher bei Ausbruch des Brandes nicht zu Hause war, stieg mit einigen Feuerwehrmännern unter Anlegung einer Anstaltleiter und Mitnahme eines Spritzenschlauchs mit Lebensgefahr in seine mit dichtem Rauch erfüllte Wohnung, um seine in einer Blechkassette befind-lichen Wertpapiere zu retten, was nach zweimaligem Versuche glücklich gelang, ebenso wurde dessen Dachshund, der durch die Hitze und den Rauch schon betäubt war, noch lebend ins Freie gebracht. Auch einige Kleidungsstücke konnten geborgen werden, dagegen sind die Mobilien und sonstigen Fahrnis-gegenstände zum Teil verbrannt. In der Hopfenhalle lagerten etwa 600 Ballen Hopfen und über tausend Zentner Haber, welche letzterer dem hiesigen R. Proviantamt gehört, das die dortigen Räume gemietet hatte, von all dem konnte nur ein kleiner Teil des Hopfens (30 Ballen) gerettet werden.

Aggl. Standesamt Calw.

Vom 10. bis 17. November 1887.

Geborene:

- 10. Nov. Karl Gustav, Sohn des Karl Wilhelm Maier, Bäcker.
- 12. „ Lydia Maria, Tochter des Johann Jakob Jenisch, Schirmfabrikanten.
- 14. „ Rudolf Wilhelm, Sohn des Gustav Linkenheil, Schreiner.

Gebraute:

- 23. Okt. Georg Pfau, Bierbrauer von Kömlinsdorf W. Oberndorf, und Maria Charlotte Kentschler, von hier.
- 12. Nov. Karl Heinrich Essig, Flaschnermeister, und Luise Wilhelmine Feldweg, beide von hier.

Gestorbene:

- 15. Nov. Marie Elisabeth geb. Münzing, Witwe des Johann Andreas Weidler, gem. Leineweber, 82 Jahre alt.

Gottesdienste am Sonntag, den 20. November 1887.

Vom Turme: No 329. Vormittagspredigt um 10 Uhr: Hr. Dekan Braun. Verpflichtung der Kirchenältesten. Christenlehre mit den Söhnen in der Kirche um 1 Uhr. Bibelstunde im Vereinshaus um 5 Uhr: Hr. Diakonatsverweiser Vogt.

Freitag, den 25. November 1887.

Vormittags 10 Uhr im Vereinshaus: Vorbereitungspredigt und Beichte, Hr. Diakonatsverweiser Vogt.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 20. November 1887, morgens 10 Uhr, abends 8 Uhr.

mehrfache Schnur kostbarer Perlen schlang sich um den schönen Hals, Perlen und weiße Blüten schmückten das goldene Haar.

Als nach dem Essen die Damen im Salon auf das Erscheinen der Herren warteten, betrachtete Lady Laura ein Buch mit wundervollen Stahlstichen, das ihr Lord Ellerton kürzlich geschenkt. Sie suchte ein Bild darin, das sie einer anderen Dame zeigen wollte und als sie dasselbe gefunden und das Buch über den Tisch hinüberreichte, fing sich die Perlenfranse ihres Kleides an der Tischkante und geriss. Zuerst gab sie nicht weiter Acht auf den kleinen Unfall, dann ärgerte es sie, daß bei jeder Bewegung Perlen zu Boden fielen, und sie ging in ihr Zimmer, nachdem sie sich bei den Gästen entschuldigt, um den kleinen Riß durch Pattie ausbessern zu lassen. Doch diese erschien erst nach wiederholtem Schellen und mit so verweinten Augen, daß Lady Ellerton ihr entsezt entgegenrief:

„Um Gotteswillen, Pattie, was ist's? Ist Hans etwas zugestoßen?“

„Nein, gnädige Frau. Aber haben Sie noch nichts von dem Unfall gehört?“

„Nein, was ist geschehen?“

„Man hat Herrn Mitchell sterbend im Walde gefunden. Er soll sich zu Tode geblutet haben, aber ob er sich verletzt, oder ob er von einem Anderen verwundet worden, habe ich noch nicht erfahren können.“

„Pattie war selbst so erregt, daß sie den furchtbaren Schrecken ihrer Herrin nicht bemerkte. Erst als diese halblaut aufstöhnte: „Großer Gott, hab Erbarmen mit mir“, ward sie aufmerksam.“

Lady Ellerton war todenbleich in ihren Sessel zurückgesunken. Ein entseztlicher Gedanke hatte sich ihrer bemächtigt, sie glaubte nicht anders, als Robert habe sich in seiner Verzweiflung selbst den Tod gegeben.

„Wo ist er, Pattie?“ fragte sie hastig.

„In seiner Wohnung, gnädige Frau. Ich habe Chiltern gesehen, der gerade auf dem Wege zu ihm war, er sagte es mir. Er sagte mir auch, Herr Mitchell habe den kleinen Hans bei sich und wolle ihn gar nicht von sich lassen. Chiltern wollte Lord Ellerton benachrichtigen, aber der Sterbende hatte es nicht zugegeben, er wolle nicht, daß man den gnädigen Herrn störe.“

(Fortsetzung folgt.)

gebrachte Tragbahre betteten und ihn so rasch als möglich nach seiner Wohnung trugen. Auf dem ganzen Weg dahin ließ der Kranke seinen Sohn nicht von der Seite und hielt fortwährend die kleine, lebenswarme Hand mit der seinen umschlossen.

Der herbeigerufene Arzt schüttelte ernst und bedenklich den Kopf.

„Wäre sofort Hilfe zur Stelle gewesen, so hätte er möglicher Weise gerettet werden können, so aber ist es zu spät, er hat sich zum Tode geblutet und jede Hoff-nung scheint ausgeschlossen.“

Frau Chiltern war gekommen, den Sterbenden zu pflegen und nachdem der Arzt weggegangen, fragte sie Robert, ob er keine Verwandten habe, denen sie Mit-teilung über seinen Zustand machen solle.

„Ich habe Niemand auf der ganzen weiten Welt!“ versetzte er traurig.

„Wirklich gar Niemand, den Sie noch einmal sprechen möchten?“

Er antwortete nicht fogleich. Sollte er sie nicht doch bitten lassen, zu ihm zu kommen, damit er ihr liebes Antlitz noch einmal sehen könnte? Doch nein, er durfte es nicht wagen, er mußte einsam sterben und stumm, wie er ihr versprochen.

„Nein“, sagte er deshalb nach einer kleinen Pause. „Ich habe wirklich gar Niemand, der an mir Anteil nimmt. Aber eine Bitte hätte ich, liebe Frau Chiltern, lassen Sie mir Hans hier, bis ich gestorben bin. Willst Du bei mir bleiben, mein Liebling?“

„Ja, lieber Herr Mitchell ich bleibe bei Dir.“

„Wie lange glaubt der Arzt, daß es noch dauern kann, Frau Chiltern?“

„Er glaubt nicht, daß Sie den Morgen überleben werden!“ versetzte die weinende Frau, die mit Bewunderung den zufriedenen, fast freudigen Ausdruck bemerkte, der sich bei dieser Nachricht über die Züge des Unglücklichen ausbreitete. Wurde doch durch seinen Tod die geliebte Frau frei und konnte ohne Sünde Lord Ellerton an-gehören, und um diesen Preis hätte er gerne zehnfach den Tod erlitten. Und so hielten seine langsam erstarrten Finger die Hand seines Sohnes umklammert und in stiller Ergebung harnte er auf den erlösenden Tod.

An demselben Abend war im Herrenhause ein großes Diner und Lady Ellerton war immer die Krone des Festes. Sie sah wunderbar schön aus in einem blaß-rosa Brokat, halb von weißen Spitzen verdeckt und mit echten Perlen gestickt. Eine

Ämtliche Bekanntmachungen.

Accord.

In Folge höherer Weisung sind die Bahngelaisunterhaltungsarbeiten pro 1888 und zwar:

auf der Strecke	Weilberstadt-Althengstett mit	3200 M.
" "	Althengstett-Calw	" 3000 "
" "	Calw-Wildberg	" 3000 "
" "	Wildberg-Güntrigen	" 2500 "
" "	Güntrigen-Eutingen	" 2500 "
" "	Eutingen-Horb	" 4700 "

im Wege der schriftlichen Submission im Accord zu vergeben, und werden daher Liebhaber hiezu eingeladen, die Bedingungen und die Preistabelle auf dem bauamtlichen Bureau hier einzusehen und ihre Offerten daselbst in Prozenten der festgesetzten Einheitspreise ausgedrückt schriftlich versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, sowie diesseits Unbekannte mit Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen längstens bis

Samstag, den 26. November d. J., abends 6 Uhr,
abzugeben.

Calw, den 14. November 1887.

**Königl. Betriebsbauamt.
Krauß.**

Revier Hirsau.

**Stangen- und
Streuereisverkauf**



am Montag,
den 21. d. M.,
nachm. 3 Uhr, im
Adler in Ober-
kollbach vom Lüt-
kenhardt Abt.
Tränkwaßen:

27 Flächenlose tannene Stangen
von allen Sortimenten mit Reisig,
sowie von Abt. Langemauer:

12 Flächenlose Nadelreisig, im ganzen
zu 10000 Wellen geschätzt.

Dienstag, den 22., vorm. 10 Uhr,
im Waldborn in Hirsau: vom Al-
tburgerberg Abt. Alzenbrunnen und
Badwalb:

28 Flächenlose mit ca. 6000 Wellen
Förchenreisig u. Fichtenstängchen.
Nachmittags 3 Uhr:

im Hirsch in Oberreichenbach: vom
Weckenhardt Abt. Badstraße, Holländer-
weg, Judenwäldle, Laihert, Blindberg-
ebene und Scheidholz:

40 Flächenlose mit ca. 7000 Wellen
Nadelreisig.

Sämtliches Material ist frisch ge-
hauen und bietet bei der vorhandenen
Streuart ein wertvolles Streumaterial.
K. Revieramt.

Gechingen.



Einen gutenhaltenen
Leiterwagen

sucht zu kaufen und sieht frankierten
Offerten unter Angabe des Ange-
gewichts entgegen
das Schultheißenamt.

Altburg.

350 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit zu
4 1/2 % zum ausleihen parat.

A. A.:

Gemeindepfleger Pfrommer.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche backt

Laugenbrezeln

Bäcker Pfrommer,
am Ledereck.

Ein heizbares

Zimmer

mit Bett hat zu vermieten

Wilh. Schlee
im Zwinger.

Dankagung.



Für die zahlreiche Leichen-
begleitung, namentlich auch den
Herren Trägern, sagt den herz-
lichsten Dank
F. Weidler.

Altbach, 18. Nov. 1887.

Todesanzeige.



Verwandten und Be-
kannten zur Nachricht, daß
Friedrich Blais, Schuh-
macher und Vorstand des
Militär- und Kriegervereins heute nacht
gestorben ist.

Beerdigung Sonntag mittag 1 Uhr.
Die trauernde Witwe
mit ihren 4 Kindern.

**Fahrnis-
versteigerung.**



Am nächsten Diens-
tag, vormittags von
1/2 9 Uhr an, nachmittags
von 1 Uhr an, wird bei
Faschner Burkardts

Wwe. ein Fahrnisverkauf abgehalten,
wobei vorkommt:

Mannskleider, 1 schwarzer An-
zug, 1 Ueberzieher, Winter-
röcke, Hosen, Westen, Leib-
weitzung, Bettgewand,
Schreinwerk, 1 Weißzeug-
kasten, 2 Bettladen, 3 Sessel,
Küchengeräth durch alle Rub-
riken u. allgemeiner Hausrat.

Junges fettes

Hammelfleisch

ist zu haben, pr. Pfd. 32 S., bei
G. Hammer,
Kreuzgasse.

Ein Dienstmädchen,

nicht unter 20 Jahren, das häufigen
Stellenwechsel nicht liebt, wird auf
1. Dez. gesucht bei hohem Lohn.
Näheres durch die Red. ds. Bl.

Ein Zimmer

mit Kochinrichtung hat bis Lichtmeß
zu vermieten
Beiser, Hengstettergasse.

Stammheim, den 17. Nov. 1887.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und
Theilnahme, welche unser geliebter Vater, Schwieger-
und Großvater

Heinrich Saltler, Wundarzt,

während seines schweren Krankenlagers aus nah
und fern in so reichem Maße erfahren durfte, für
die Blumenpenden und für die ehrenvolle Beglei-
tung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für den
erhebenden Gesang am Grabe und in der Kirche
seitens des verehrl. Lieberkranzes sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Calw.

Wahlache.

Indem ich für das mir seit einer langen Reihe von Jahren geschenkte
Zutrauen verbindlichst danke, bitte ich meine verehrten Mitbürger freundlichst,
bei bevorstehender Gemeinderatswahl gefälligst von meiner Person absehen zu
wollen, indem ich wegen meiner leidenden Gesundheit nicht in der Lage wäre,
meinen obliegenden Pflichten genügend nachzukommen, weshalb ich eine etwa
auf mich fallende Wiederwahl nicht mehr annehmen könnte.

Hochachtungsvoll

Friedrich Leonhardt.

Darlehensgesuch.

Aufzunehmen werden gesucht:

3200 Mark

gegen 5100 M. L. Unterpfandsicherheit,

100 Mark

gegen doppelte unterpfändl. Sicherheit.
Informativscheine liegen auf bei

Hrn. Verw.-Alt. Ziegler

in Calw.

Einen gut erhaltenen

Ovalofen samt Rost

hat zu verkaufen

Werkmeister Kümmerle.

Schönes

**Welshorn
und Futtergerste,**

sowie

gutkochende Erbsen
und Pansen

empfiehlt

D. Herion.

Schöne frischgewässerte

Stockfische

empfiehlt

R. Hauber,
Seifensieder.

Wilk

vom Hof Dicke.

Bestellungen nimmt entgegen
Zimmermeister Kirchherr.

Zugelaufener

Dachshund.



Derfelbe kann gegen Ersatz
der Einrückungsgebühr und
Fütterungskosten innerhalb
6 Tagen abgeholt werden bei
Forstwärter Gram in Hirsau.

Stelsheim.

1600 und

900 Mk. Pflegegeld

liegen gegen gesetzliche Sicherheit sogleich
zum ausleihen parat.

Peter Schweizer.

Mein gut assortiertes



Lampenlager,

worunter die bekannte

Sonnenlampe,

bringe wieder in empfehlende Er-
innerung.

J. Vertschinger.

Gebrochene

edelrote Tafeläpfel

sind bei uns zu haben.

Oesterlen und S. Wöckel.

Eiernudeln,

in feinem und grobem Schnitt,
empfiehlt

Chr. Zahn's Wwe.



von Carl Nill in Stuttgart,
durchaus bewährtes, unschädliches,
ärztlich empfohlenes Hausmittel
von stets günstigem Erfolg gegen
veralteten Husten, Brust-, Hals-
und Lungenleiden, Catarrh etc.
Brust-Saft à Flacon 50 S. u. höher;
Bonbons in Packeten à 20 S. u. 40 S.
Man beachte obige Schutzmarke u.
hüte sich vor werthlos. Nachahm.

In Calw bei Hch. Schnauffer,
Conditor; Stammheim b. Calw: L.
Weiss; Deckenpfronn: M. Gulde;
Gechingen: J. Quinzler; Güttingen:
J. Pfeiffer; Liebenzell: Carl Rau;
Althengstett: Hch. Ade.

Bandwurm.

Herr Bremicker, prakt. Arzt in Glarus, Schweiz,
befreite mich von einem Bandwurm mit Kopf
in 2 Stb., nachdem ich verschiedene andere
in den Zeitungen angepriesene Mittel ohne
Erfolg angewandt hatte. Keine Verunsicherung!
Unschädliche leicht zu nehmende Mittel! Vor-
fur nicht erforderlich! Behandlung brieflich!
Garantie! Halbes Honorar nach Erfolg!
Auserf. Aug. 1886. Lina Moor.
Adresse: „Bremicker postl. Konstan.“

Getragene

Schuhe u. Stiefel

kauft und verkauft

Schelling, Schuhmacher.

Einladung.

Zu unserer Hochzeitsfeier, welche **Samstag, den 19. Novbr.**, bei **Hrn. Julius Dreiß** stattfindet, erlauben wir uns, alle unsere Verwandten, Freunde und Bekannte von Stadt und Land freundlichst einzuladen.

Hochachtungsvoll
Paul Haag,
Emma Widmaier.

Als nützliche Weihnachtsgeschenke eignen sich:

Windmaschinen und Waschmangen,

von welchen ich aus der Fabrik von **Hrn. Theodor Müller** in **Stuttgart** auf Lager halte und hiemit bestens empfehle, auch liegen Zeichnungen von solchen bei mir auf. Ferner bringe in empfehlende Erinnerung:

Fleischhackmaschinen, Gewürzmühlen, Mandelreibe, Fruchtpressen, Christbaumhalter, Haushaltungswagen, Tafelglocken, Werkzeug- und Laubsägekästen.

Friedr. Müller am Markt,
Inhaber: **Gust. Erbe.**

Calw.

Mein aufs Beste assortiertes Lager von

Leinen, Halbleinen, Tischzeug,

Theredeken und Theeservietten, Handtücher, darunter d. beliebten Gerstenkorn, Kinderlätzchen mit Sprüchen und Figuren, Taschentücher etc. empfehle zu billigsten Preisen geneigter Beachtung.

verm. **E. Karsunky,**
im Hause des **Hrn. Stadtschultheiß Haffner.**

Thüre zu

Nr.	1	2	3
M.	3. —.	4. —.	5. —.

Für Metzger höchst wichtig:

Patentfleischhackmaschinen, jedes, auch das feinsteste Rindfleisch hackend, 2 und 3 Pfd. pr. Minute, M. 22. — und M. 32. —, hält stets vorrätig

Ernst Schweizer,
mech. Werkstätte, Liebenzell.

Wir verarbeiten fortwährend

Flachs, Hanf und Abwerg

zu **Garn und Leinwand** in **bester Qualität** und besorgen ebenso das **Bleichen** um **billigen Lohn**.

Spinnlohn 10 Pfg. per 1 Schneller. à 1000 Meter.

Sendungen franco gegen franco.

(Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.)

Spinnerei Weingarten in Weingarten
bei **Ravensburg.**

Zur Uebernahme von Rohstoff und Auskunftserteilung sind folgende Agenten gerne bereit:

S. Leukhardt, Calw.	Carl Rau, Liebenzell.
H. Wiedenmayer, Zavelstein.	Oskar Schütz, Weil d. Stadt.
C. F. Dongus, Deckenpfronn.	Fr. Rometsch, Wildbad.
Ludwig Roller, Neubulach.	

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen, Weben und Bleichen:**

Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 meter Fadenlänge 12 Pfennig. 1000 meter Fadenlänge = 9 3/4 Pfennig.

Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und Güter übernimmt die Fabrik.

Die Agenten:

G. Salmann, Calw. F. Bez, Liebenzell.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Der Ausverkauf

im **Zilling'schen Laden** wird fortgesetzt.

Weil d. Stadt.

Carl Eisenhard, Schuhfabrikant,

beehrt sich hiemit seiner geehrten Kundschaft anzuzeigen, daß er von heute an in seinen sämtlichen Schuhlagern die Preise wie folgt festgesetzt hat:

	starke Männerrohrsiefel, ganze Handarbeit, Naht außen	bestochen	von Mk. 8. 80. bis 9. —,
	Herrenzugsstiefel von feinem Kalbleder		von Mk. 8. 50. bis 9. —,
	Damenzugsstiefeletten		" " 6. —. " 7. —,
	Stulpenstiefel m. Hinternacht		" " 13. —. " 13. 50.

Zugleich empfehle ich eine schöne Auswahl in:

Kinder- und Töchterknopfstiefeln, auch Knabenfaltentiefel zu den billigsten Preisen.

Ferner mache ich bekannt, daß ich in meinen sämtlichen Lagern von heute an auch **Winterwaren** führe und namentlich in

Filzschuhen und Filzstiefeln, sowie auch in Holzschuhen sehr gut versehen bin.

Meine Lager befinden sich bei

Hrn. E. Häberle, Schuhmacher und Wirt in Calw,
" **Johs. Eisenhard, Schuhmacher in Althengstett,**
" **Ludw. Widmann, Schuhmacher in Neuhausen.**

Universal-Katarrh- u. Husten-Bonbons

Paket à 15 Pfg. von E. O. Moser & Cie in Stuttgart.

Zu haben bei **Frau Nanette Fenchel, Frau Erwin Harlsinger, Hr. W. Kolb, Ernst Schall, Carl Schnauffer a. Markt, Fr. Weidler, Calw; M. Gulde, Deckenpfronn; Ernst Unger, Gchingen; C. Haag, G. Hensle, Hirsau; Fr. Bez, Liebenzell; Leonh. Weiss, Stammheim.**

Die Leinenspinnerei & Weberei

von

Wilh. Jul. Münster

in **Baiersbrunn**

empfiehlt sich zum **Spinnen und Weben** von **Flachs, Hanf und Abwerg** im **Lohne**, den **Meterschneller zu 10 Sh.** Weblohn billigt.

Sendungen franco gegen franco.

Die unterzeichneten Agenten übernehmen für dieselbe Spinnmaterial, sowie Aufträge auf Gewebe und fertige Säcke.

Chr. Im. Kraushaar, Calw.	Fr. Graser, Unterreichenbach.
Schull. Reinhardt, Neubulach.	J. G. Rall, Neuweiler.
Fr. Schoenlen, Liebenzell.	Jakob Söll, Althengstett.
J. Quinzler, Gchingen.	Philipp Ottmar, Zwerenberg.
Acciser Maier, Deckenpfronn.	J. G. Schwyer, Stammheim.
Kaufmann Carl Fischer, Ostelsheim.	

Wir übernehmen jederzeit für die

Lohn-Spinnerei Schornreute, Ravensburg

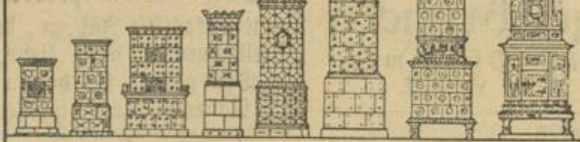
Flachs, Hanf und Abwerg

zum Verarbeiten zu **Garn und Leinwand**, roh und gebleicht in **bester Qualität** unter **Zusicherung reellster und billigster Bedienung**. **Sendungen franco gegen franco.**

Jakob Rapp, Seiler in Calw. J. Rau, Kaufmann, Ostelsheim.
Fr. Dihlmann, Kaufmann in Stammheim.

Thonöfen
in allen
Größen,
Formen
und
Farben.

Karl List



Ofen & Thonwarenfabrik, Zuffenhausen.

Regulier-
einrichtung,
innen oder
aussen heiz-
bar, mit
oder ohne
Kochvor-
richtung.

NB. Die von mir seither betriebene Bausteinfabrik und Kalkbrennerei führe in unveränderter Weise fort.